



**WWF Deutschland** Tel.: 0 69/7 91 44-0  
Direkt: -169  
Rebstöcker Straße 55 Fax: 0 69/61 72 21  
60326 Frankfurt a. M. [evers@wwf.de](mailto:evers@wwf.de)  
[info@wwf.de](mailto:info@wwf.de)  
[www.wwf.de](http://www.wwf.de)

## Hintergrundinformation

November 2004

# KONGOBECKEN

**Das Kongobecken ist das zweitgrößte tropische Urwaldgebiet der Erde: es macht rund 25 Prozent aller weltweit verbliebenen Tropenwälder aus. Der Großteil liegt in der Demokratischen Republik Kongo. Seine Ausläufer reichen jedoch auch in die Nachbarstaaten Angola, Kamerun, die Zentralafrikanische Republik, Äquatorialguinea, Sambia, Gabun und die Republik Kongo hinein.**

Das Kongobecken beherbergt die größte Vielfalt an Säugetieren, Primaten, Amphibien und Vögeln in Afrika. Große Säugetiere wie Waldelefant, Gorilla und Leopard finden in den Wäldern Schutz. Die Waldelefanten sind auf große Flächen intakten Tropenwaldes als Lebensraum angewiesen. Sie sind die kleineren Verwandten des Afrikanischen Savannenelefanten und ziehen in kleinen Gruppen durch die tropischen Urwälder Zentralafrikas. Bisher ist noch wenig über diese Elefantenart bekannt, aber sie sind bereits stark durch den Menschen bedroht.

Etwa 85 Prozent der afrikanischen tropischen Urwälder sind bereits zerstört. Im Kongobecken beträgt der Waldverlust jährlich rund 1,5 Millionen Hektar, 50 Prozent des Kongoregenwaldes sind zum Einschlag freigegeben. Von der gesamten (offiziell dokumentierten) Holzernte in Zentralafrika sind im Zeitraum von 1991 bis 2000 zwischen 45 und 65 Prozent exportiert worden. Der Holzexport ist also ein wichtiger Motor für die kommerzielle Forstwirtschaft. Illegaler Holzeinschlag ist ein riesiges Problem:

Das Muster der Waldzerstörung in Zentralafrika ist grundsätzlich vergleichbar mit der Situation in Amazonien und Südostasien. Auch hier heißen die Ursachen der Waldzerstörung unsachgemäße Forstpolitik, illegaler Holzeinschlag, Korruption, Gesetzlosigkeit und Menschenrechtsverletzungen an den Ureinwohnern.

Eine Besonderheit Zentralafrikas ist die intensive Jagd von Wildtieren (Bush Meat), die 30-mal höher ist als im Amazonasbecken. Stark begünstigt wird die Jagd nach Wildfleisch durch die Holzkonzerne. Das Forststraßennetz macht die Wälder leichter zugänglich und die Wilderer können als „Hitchhiker“ ihr Wild auf den Holzlastern abtransportieren. Außerdem bedeutet die Jagd für die Holzarbeiter einen lukrativen Nebenverdienst. Sie können dadurch ihr Einkommen um bis zu 40 Prozent aufstocken. Gute Abnehmer für das Wildfleisch finden sie in den Angestellten der Holzunternehmen. Viele große Säugetiere, darunter der Waldelefant, sind als Wildfleisch begehrt.

### Weitere Informationen:

Markus Radday, Fachbereich, WWF Deutschland,  
Tel.: 0 69/7 91 44-189, [radday@wwf.de](mailto:radday@wwf.de)

**Diese und weitere Hintergrundinformationen finden Sie im Internet unter: [www.wwf.de](http://www.wwf.de). Hier können Sie sich auch in unseren kostenlosen WWF-News-Verteiler eintragen.**